

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil. Aufruf.

Am 17. d. M. ist die zur Ortsgemeinde Tanzenberg im politischen Bezirke Tschernembl gehörige Ortschaft Dragoweinsdorf von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, von heftigem Winde begünstigt, nahezu sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude einscherte, die Einrichtungsstücke, Haus- und Ackergeräthschaften, Nahrungsmittel und Futtermittel größtentheils vernichtete und auch an den angrenzenden Obstgärten großen Schaden anrichtete.

Nach einer heiläufigen Schätzung beziffert sich der Gesamtschade auf 30.000 fl., welchem nur geringfügige Versicherungsbeträge gegenüberstehen. Die Nothlage der Betroffenen, welche fast nur das nackte Leben gerettet haben, ist umso drückender, als die Ortschaft Dragoweinsdorf schon einmal, und zwar im Jahre 1879, einer verheerenden Brandkatastrophe zum Opfer gefallen ist.

Ich finde mich daher zur Linderung des unter den Verunglückten herrschenden Elendes bestimmt, eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande auszusprechen, und appelliere an den stets bewährten Wohlthätigkeitsfinn der Bevölkerung.

Eingehende Spenden werden vom Landespräsidium, vom Stadtmagistrate in Laibach und von den Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, durch die Landeszeitung veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Laibach, am 21. Juni 1890.

Der k. k. Landespräsident: Freiherr von Winkler m. p.

Nichtamtlicher Theil. Die Occupations-Provinzen.

Wien, 20. Juni.

Dem Budget-Ausschuß der Reichsraths-Delegation hat Dr. von Bilinski einen Bericht vorgelegt, welcher nunmehr der Oeffentlichkeit überantwortet worden ist. Dieser Bericht läßt die Thatfachen allein in den Vordergrund treten; sie führen eine überaus beredte Sprache. Aus nüchternen Darlegungen, aus nüchternen Ziffern, aus nüchternen Zusammenstellungen sachlichster Art formt sich ein merkwürdiges und eigenartiges Bild, das in vollster Uebersichtlichkeit die Thätigkeit der Regierung in den Occupations-Provinzen versinnlicht.

Genielleton.

Die Buchdruckerkunst.

Zur Feier der Erfindung vor 450 Jahren.

Heute in der überaus viel schreibenden Gegenwart kann man es sich kaum vorstellen, daß es einst eine Zeit gab, in der nur das gesprochene und geschriebene Wort Verkehr und Bildung vermittelte. Mehr als vier Jahrhunderte sind vergangen, seit die Buchdruckerkunst erfunden wurde, jene Kunst, welche auf das geistige Leben der Völker den größten Einfluß übte.

Am 24. Juni begeht man die vierhundertfünzigste Wiederkehr des Tages der Erfindung durch Johann Gutenberg aus Mainz. Zwar hatte man schon vor ihm vielfache Versuche gemacht, ihm aber gebürt das Verdienst, den allmählich angewachsenen Bau mit dem Schlußstein gekrönt zu haben. Zu allen Zeiten und bei allen Völkern ist der Wunsch, Gedanken und Gefühle, Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen entfernt wohnenden Personen mitzutheilen oder nachkommenden Geschlechtern zu hinterlassen, vorhanden gewesen.

Die ältesten Schriftdenkmäler waren zuerst in Stein gehauen, dann in Metall eingegraben und in Thon und Wachs eingeritzt oder eingedrückt. Darnach schrieb man auf Papyrusblättern, und später bediente man sich der Pergamentrollen. Das Culturvolk der Römer ließ seine Kinder das Buchstabieren durch Tafelchen mit erhobenen Buchstaben, das Schreiben

Dies Walten ist, wie nicht genug hervorgehoben werden kann, ein nicht bloß politisch, sondern auch culturell bedeutendes; es kann insbesondere darauf Anspruch machen, in wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht von epochaler Wichtigkeit zu sein.

Wir haben uns zu sehr daran gewöhnt, den eigentlichen Quell des Völkerreichthums im Volke, in den Regierten, zu erblicken; darüber ist uns der Sinn für die Möglichkeit, daß auch der Staat, daß auch die Regierung ein productiver Factor der Volkswirtschaft sein könne, fast verloren gegangen. Der Gedanke, daß eine Nation in ihrer arbeitsamen Rührigkeit, in ihrer fruchtbaren Betriebsamkeit, in ihrem emsigen Gewerbetriebe selbst den Gegenstand einer Bewirtschaftung bilden könne, ist uns abhanden gekommen, seit die verworrenen, aber thatkräftigen Bestrebungen des Mercantilismus von Seite der sogenannten classischen Nationalökonomie eine wirksame Widerlegung gefunden haben. Mit den Schrullen und Irrthümern, die jener Schule anhafteten, ist doch dieser gesunde Gedanke in die Kumpfkammer doktrinärer Wahnvorstellungen geworfen worden. Erst jetzt, erst in unseren Occupations-Provinzen feiert er eine vom Strahle des Erfolges umleuchtete Auferstehung, tritt er, nicht als graue Theorie, sondern als lebendigstes Leben in die Gegenwart, eine höhere und edlere Auffassung des Staates und seiner Pflichten mit sich bringend.

Dieser Fortschritt ist der Beachtung aller, die sich für volkswirtschaftliche Probleme interessieren, umso würdiger, als durch denselben zum erstenmale das Experiment in des Wortes bester Bedeutung in die Nationalökonomie eingeführt worden. Unzählige Fachleute haben es beklagt, daß dieser sichere Weg der Einsicht, socialer Forschung verschlossen sei. Als es sich seinerzeit darum handelte, das nun verblichene Socialistengesetz der Vertretung zu empfehlen, äußerte Fürst Bismark im deutschen Reichstage, er persönlich wäre nicht abgeneigt, den Weltverbesseren eine Provinz zu überantworten, in welcher sie ihre Pläne in die Wirklichkeit umsetzen könnten; und der große Realpolitiker fügte hinzu, er glaube, die Utopien der socialistischen Demagogie ließen sich durch die Praxis am schlagendsten widerlegen. Es war ein geistreicher Einsall eines geistreichen Mannes; das blendende Wort stieg wie eine Rakete empor, um wie eine Rakete zu verglühen; es hinterließ nichts als die Erinnerung an einen rethorischen Effect.

In den Occupationsprovinzen wurde eine ganz andere Erwägung, die mit den Wolkengebilden der Socialisten nichts zu thun hat, wurde das Problem

durch Schablonen erlernen. Nach der Völkerwanderung finden wir die Kunst des Schreibens nur in den Klöstern geübt. Die Mönche gaben sich mit Eifer dieser Beschäftigung hin, ja viele von ihnen brachten es zu solcher Kunstfertigkeit, daß ihre Bücher Prachtwerke mit gemalten Initialen und Randverzierungen wurden. Allmählich bemächtigten sich auch Laien dieses einträglichen Erwerbsmittels, und es entstanden Lehr- und Andachtsbücher und Kalender.

Indessen brauchte man doch sehr viel Zeit zur Herstellung solcher Werke, und nur die Begüterten konnten sich den Luxus, dieselben zu kaufen, erlauben. Daher wurde das Verlangen nach einem besseren Vertriebsmittel als Feder und Pinsel immer dringlicher. Schon im 12. Jahrhunderte kam man darauf, Buchstaben in Metall oder Holz zu schneiden, doch waren diese Versuche noch sehr unvollkommen. Sie gelangen in höherem Grade, als man zu Ende des 14. Jahrhunderts das Linden- und Buchenholz als Material nahm.

Man benützte den Holzschnitt zunächst, um die Umrisse für Stickereien auf Leinwand, wie sie in den Klöstern angefertigt wurden, herzustellen. Dann schnitt man Heiligenbilder und Spielfarten und gab später den ersteren auch Unterschriften. Natürlich bestanden die Bildnisse nur aus ziemlich plumpen Contouren, die man ein wenig colorierte. Bald gelangte man zum Drucke ganzer Bücher mittels geschnittener Holzplatten, Drucke ganze Bücher mittels geschnittener Holzplatten, auf welche man das angefeuchtete Papier legte, es mit Erdfarbe schwärzte und durch einen Reiber auf das Bild drückte. Das erste Buch, bei welchem die Brief-

der staatlichen Initiative auf wirtschaftlichem Gebiete, aus dem Bereiche der Möglichkeit in das der That-sächlichkeit geführt. Und nun ist, was der staatliche Eingriff, staatliche Fürsorge, staatliche Förderung vermag, auf unwiderlegliche, für immer feststehende, geradezu naturwissenschaftlich stringente Weise durch ein trefflich gelungenes Experiment erwiesen. Nun kann man, ohne einen vorlauten Einspruch zu fürchten, mit dem Hinweis auf Bosnien und die Hercegovina sagen: was der moderne Staat in wirtschaftlicher Beziehung thatsächlich leistet, ist mehr, viel mehr, als was die socialistischen Träumer versprechen können. Und sogar die glühendsten Anhänger der socialistischen Schule werden ihr Gemüth nicht der Wahrheit verschließen können, hiedurch sei bekundet und dargethan worden, daß das Volk des Staates wahrlich nicht entratheren könne, daß die gegenwärtige Wirtschaftsordnung eine in seinem Interesse wirksame Macht sei, daß es gelte, die heilsamen Errungenschaften der früheren Generationen in alle Ewigkeit festzuhalten, nicht aber durch revolutionäre Bedrohungen in ihrer gedeihlichen Wirksamkeit zu heirren. Ein Blick auf den eben veröffentlichten Bericht ist bezüglich aller Fragen, welche die Socialdemokratie aufgeworfen, belehrsam, als ihre ganze Literatur.

In den Occupationsprovinzen hat der Staat nicht allein als ein Organ des Rechtsschutzes und der Verwaltung sich bethätigt. Er hat den Bergbau in musterhafter Weise betrieben; er hat montane Gewerkschaften gebildet; er hat die reichen Bergwerksschätze Bosniens, insbesondere die Erzlagerstätten erschlossen und der Unternehmungslust die Bahn gewiesen; er hat die Heilquellen studiert und den Vertrieb ihrer Wasser eingeleitet; er hat für rationelle Forstwirtschaft Sorge getragen; er hat die Regelung der Agrarfrage in die Hand genommen und Kmeten, welche ein Ungeld zu erlegen imstande waren, Gelder vorgestreckt, damit sie das Eigenthum ihrer Pachtgrundstücke erlangen könnten; er hat Colonisierungsversuche unternommen; er hat die Landwirtschaft durch Bezirksunterstützungsfonde mit autonomer Verwaltung begonnen und den Landwirten Darlehen für Wirtschaftsgeräte, Lebensunterhalt und Abzahlung von lästigen Schulden gewährt; er hat im Interesse des Landbaues wie der Viehzucht zwei Stationen zum praktischen Studium des Ackerbaues und der Züchtung von Landessrassen errichtet; er hat zu Nutz und Frommen der lernbegierigen Jugend ein ähnliches Institut für den Obst- und Weinbau ins Leben gerufen; er hat zur Hebung der gewerblichen Production

drucker den Holzdruck anwendeten, war der «Donat», d. i. die lateinische Grammatik des Römers Donat. Andere Bücher, welche viel Aufsehen erregten, waren die «Biblia pauperum» (Armenbibel), die «Ars moriendi» (Kunst zu sterben) und «Speculum salvationis» (Heilsspiegel).

Je mehr sich um die Mitte des 14. Jahrhunderts das geistige Leben in Deutschland hob, je mehr Kunst und Literatur aufblühten, je mehr die kirchlichen Fragen zu weltbewegenden wurden, desto weniger genügten die Erzeugnisse der Holzschnidekunst, und gerade zu jener Zeit erfand ein Mainzer Bürger, Johannes Gensfleisch zu Gutenberg, die Kunst, Schriftwerke durch bewegliche, mechanisch vervielfältigte Metalltypen wiederzugeben und durch Einreibung mit Farbe beliebige Abdrücke auf der Presse zu machen.

Gutenberg war 1397 in Mainz geboren; er entstammte zwei angesehenen Patrizier-Familien. Ueber seinen Bildungsweg ist wenig bekannt. Häufig wiederkehrende Zwistigkeiten zwischen Bürgern und dem Adel bewogen ihn, 1420 auszuwandern. In Straßburg trat er mit mehreren Männern, von denen Andreas Doyzehn der bedeutendste war, in Verbindung und verpflichtete sich in einem Vertrage, seinen Offenoffen seine «eigenen, geheimen und wunderbaren Künste» zu lehren. Diese Künste bestanden im Schleifen von Steinen, Anfertigung von Spiegeln und Herstellung von Holztafeldrucken. Die Unzweckmäßigkeit des bisherigen Verfahrens brachte Gutenberg auf den Gedanken, eine Presse zu bauen. Leider konnte er dieselbe nur kurze Zeit gebrauchen, da sich mit dem Tode Doyzehns

mehrere Ateliers für die Kunstgewerbe, vor allem für die Teppichfabrication, eröffnet; unter seiner Regide sind Fabriken entstanden, die Bevölkerung erzeugt in deren Werkstätten Papier, Spiritus, Bier, Posamentierartikel und Filztuch, sie veredelt in drei ärarischen Fabriken Tabak und lernt in einer technischen Mittelschule Errungenschaften der Neuzeit kennen. Der Handel wird zunächst durch vier Handelsschulen gefördert, welche sich einer sehr regen Theilnahme erfreuen.

Geradezu Großartiges ist auch im Communicationswesen geleistet worden. Die Militärverwaltung hat vortreffliche Kunststraßen im Hochgebirge gebaut, die Civilverwaltung brachte das ganze Straßenwesen in ein System, und das bosnische Netz der Fahrwege umfaßt in Bosnien gegenwärtig schon 3463 Kilometer. Die Militärverwaltung verband Brod und Zenica, die Civilverwaltung Zenica und Sarajevo, Metkovic und Mostar, Mostar und Rama, Rama und Konjica, das Land selbst Doboj und Han durch Schienenstränge. Auf diesen Bahnen herrscht ein Verkehr, der jedes Jahr größere Ziffern aufweist. So wird ein Volk, das an den Segnungen der Cultur keinen Antheil hatte, für die Civilisation erobert.

Es gibt große Siege unblutiger Natur, welche keiner Mutter ihren Sohn, keiner Braut den Bräutigam, keinem Kinde den Vater rauben; das sind die civilisatorischen Siege. Solche hat unsere Monarchie in den Occupationsgebieten errungen, und es muß gesagt werden, daß sie glorreich genannt zu werden verdienen.

Politische Uebersicht.

(Landtagswahlen in Steiermark.) Der steirische Landeshauptmann Graf Wurmbrand bemüht sich, wie es heißt, eine Mittelpartei im Landtage zu schaffen. Im Großgrundbesitz wird über einen Compromiß-Antrag der Deutschclericalen verhandelt, wornach denselben zwei Mandate zur Verfügung gestellt werden sollen, welche der Admonter Abt Schrenzl und Fürst Windisch-Grätz erhalten würden. Die Compromiß-Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen; es heißt, daß auch mehrere deutschliberale, dem Großgrundbesitz nicht angehörende Abgeordnete das Compromiß billigen.

(Die Delegationen.) In der Plenarsitzung der Reichsrathsdelegation constatierte Klaić den erfreulichen Fortschritt der occupierten Länder unter der österreichischen Verwaltung in cultureller und wirtschaftlicher Beziehung. Die Bevölkerung habe sich deshalb allmählich mit der Occupation befreundet. Der Redner sprach die Befriedigung über den fortgesetzten Bau von Bahnen in Bosnien aus und hält die Verbindung Bosniens mit dem Meere für einen historischen Wendepunkt der Zukunft des Landes. Der Redner schloß mit einem Vertrauensvotum für Kallay und sagte, ein wesentlicher Antheil an den Fortschritten Bosniens gebühre auch der österreichisch-ungarischen Armee, welche durch ihr Verhalten die Verwaltung des Landes förderte. Kallay sprach die feste Ueberzeugung aus, daß der steigende Fortschritt des Landes nicht nur dessen Bewohnern, sondern auch der Monarchie, mit welcher die occupierten Länder in engstem Verbande stehen, zum Wohle gereichen wird. Die Regierung sei bestrebt, Einheimische nach der Maßgabe ihrer Heranbildung zur Verwaltung zu verwenden und hoffe, daß in nicht allzu langer Zeit der Procentatz der einheimischen Beamten jenen der aus der Monarchie herübergeholtten übersteigen werde. Der Minister erör-

terte hierauf in eingehendster Weise das Schulwesen, die Eisenbahnbauten und die Forstkultur des Landes und constatierte auf allen Gebieten einen materiellen und culturellen Fortschritt. Der Occupationscredit wurde unverändert angenommen. Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation erledigte das Extra-Ordinarium des Heeresbudgets.

(Aus Prag.) Die Donnerstag abends stattgefundene Sitzung des Prager Stadtverordneten-Collegiums wurde vom Bürgermeister mit einer feierlichen Ansprache eröffnet, in welcher er die warme Antheilnahme der Stadt Prag an dem bevorstehenden freudigen Familienfeste im Kaiserhause, nämlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie betont und d. s. anlässlich dieses freudigen Ereignisses seitens der Eheleute Oliva gefassten hochherzigen Entschlusses, ein Institut für die Erziehung verwahrloster Kinder zu gründen, in dankbarer Anerkennung gedenkt. Hierauf wurden die Bestimmungen betreffs der Oliva-Stiftung einstimmig angenommen, an Oliva ein Danktelegramm nach Obergrund bei Bodenbach gesendet und beschlossen, es sei am Vermählungstage eine Glückwunscheputation zum Statthalter zu entsenden, ein Festmessen in der Teyn-Kirche abzuhalten und die städtischen Gebäude festlich zu schmücken.

(Deutsche Schule in Görz.) Wir lesen im «Corriere di Gorizia»: Der Deutsche Schulverein hat in der am 10. d. M. in Wien abgehaltenen Directionssitzung beschlossen, die deutsche Schule in Görz auch weiter mit einem Jahresbeitrage von 1600 fl. zu unterstützen. Diese Anstalt wird nicht mehr den Namen evangelische Schule führen, sondern einfach deutsche Schule in Görz heißen. Wie bekannt, hat sich hier, um den Fortbestand der Schule zu ermöglichen, ein Verein gebildet, welcher bereits die Genehmigung seiner Statuten erwirkt hat und jetzt an 58 Mitglieder zählt. Diese verpflichteten sich zu bestimmten Beiträgen, um auch in den nächsten Jahren die Existenz der deutschen Schule zu sichern, welche auf Grundlage ihrer neuen Verfassung mit dem Schuljahre 1890/91 eröffnet werden wird.

(Der Zonentarif.) Wir haben bereits berichtet, daß die Südbahn den beiden Regierungen das Project eines neuen Personentarifses vorgelegt hat, gegen welchen wahrscheinlich diesseits keine Einwendung erhoben werden wird, während die ungarische Regierung mit dem neuen Tarifvorschlage, welcher von dem ungarischen Zonentarife nicht unerheblich abweicht, sich nicht befreunden will. Die Activierung des Tarifses dürfte daher noch einige Zeit auf sich warten lassen.

(Der Gemeinderath von Troppau) beschloß, bei der Landesregierung gegen die von derselben erhobene Forderung der Verlautbarung der die Landtagswahl betreffenden amtlichen Kundmachungen in deutscher und czechischer Sprache vorstellig zu werden, eventuell beim Ministerium des Innern zu recurririeren.

(Ungarn.) Der ungarische Staatssecretär Albert Verzeviczy erstattete diesertage den Josefstädter Wählern zu Budapest seinen Rechenschaftsbericht. Derselbe verwies auf den Wechsel in der Regierungspartei und betonte die Festigkeit derselben. Die Kossuth-Debatte habe zu einem glänzenden Siege der auf staatsrechtlicher Basis stehenden Elemente geführt und dargethan, daß der Ausgleich ein für unabsehbare Zeiten berechnetes, dauerndes Werk sei. Die Politik der Extremen in der Unabhängigkeits-Partei besitze in Ungarn keinen Boden.

wieder nach Straßburg, um jedoch nach erfolglosem Aufenthalte daselbst nach Mainz zurückzukehren. Von neuem glückte es ihm, mit fremder Hilfe zuerst eine Druckerei in der Heimat, dann in Eltville anzulegen. Er trat hier in den Dienst des Erzbischofs Adolph von Nassau und übergab seine Druckerei bald seinen Vettern Heinrich und Nikolaus Bechtermünze. Gutenberg starb am 24. Februar 1468 in beschränkten Verhältnissen und ohne von seinen Zeitgenossen den wohlverdienten Dank für seine bedeutende Erfindung erhalten zu haben. Erst die Nachwelt erkannte an, was der strebsame Mann geleistet, und errichtete ihm sowohl in Mainz wie in Straßburg und in Frankfurt am Main Bildsäulen zum bleibenden Andenken.

Besser aber noch predigt seinen Ruhm die Kunst, die er erfand, die sich überaus schnell verbreitete, wozu namentlich der Ueberfall der Stadt Mainz durch den Herzog von Nassau und der dadurch veranlaßte Brand der Just-Schöpfer'schen Druckerei beitrug, denn die Druckergerellen führten ihr Gewerbe jetzt überall hin. Nach kurzer Zeit besaßen alle größeren Städte Deutschlands und Italiens Druckereien, und allmählich bürgerte sich die neue Kunst auch in den anderen europäischen Ländern ein.

Nun gelangten die geistigen Erzeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart, die bisher nur den Reichen zugänglich gewesen, auch in die Hände des Volkes, der Verstand wurde gebildet, der Geschmac geläutert und durch die Verbreitung der Bibel Frömmigkeit und Erkenntnis des Wortes Gottes gemehrt.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Belgrad meldet, dauert die Erregung der dortigen kaufmännischen Kreise gegen Oesterreich-Ungarn, obgleich die serbische Presse bereits eine viel gemäßigtere Sprache führt, noch immer an. Gestern sollte in der serbischen Hauptstadt eine Versammlung der dortigen Kaufleute stattfinden, welche über ein gemeinsames Verfahren betreffs österreichisch-ungarischer Waren berathen soll. Es wurde ein Comité gebildet, welches die Ausschließung aller Waren dieser Provenienz aus Serbien sich zum Zwecke macht und nach allen Richtungen Circulars in diesem Sinne versendet. Viele Kaufleute haben sich verpflichtet, Handelsreisende aus Oesterreich-Ungarn ausnahmslos ungehört abzuweisen.

(Deutscher Reichstag.) Die Budget-Commission des deutschen Reichstages hat, wie bereits gemeldet, den Nachtragscredit über die Gehaltserhöhungen der Reichsbeamten in Beratung genommen und zunächst die Erhöhungen der Officiersgehälte abgelehnt. Schon bei der ersten Lesung im Plenum war von allen Parteien, mit Ausnahme der Conservativen, betont worden, daß im Reiche der Maßstab festgehalten werden müsse, der für die Erhöhung der Beamtengehälte in Preußen geltend gewesen war. Die Erhöhung der Officiersgehälte begegnete finanziellen Bedenken.

(Russische Manöver.) Die großen russischen Heeresmanöver, denen Kaiser Wilhelm II. beizuwohnen wird, werden nicht bloß wegen der sehr bedeutenden Truppenmassen, die zur Theilnahme an den Manövern bestimmt sind, sondern auch wegen der Heranziehung verschiedener Special-Truppengattungen besonderes Interesse darbieten. Es werden nämlich außer einer Anzahl von Eisenbahn-Bataillonen auch Luftschiffer-Brigaden, Velocipedisten und Abtheilungen des Brief-tauben-Postdienstes vorgeführt werden. Des ferneren ist hervorzuheben, daß im Verlaufe dieser Manöver, denen das weite, zwischen dem Lager von Krasnoje Selo und der Stadt Narva gelegene Terrain zum Schauplatz dienen wird, einige mit Gewehren des neuen Systems ausgerüstete Truppen-Detachements Uebungen mit rauchlosem Pulver ausführen werden.

(Die Abtretung Helgolands.) Im englischen Oberhause erklärte Marquis Salisbury, die Ansicht der Helgoländer über die Abtretung der Insel sei vorher nicht eingeholt worden, ein Plebisit gehöre nicht zu den Traditionen Englands. Das Uebereinkommen bestimmt, daß kein zur Zeit der Abtretung lebender Helgoländer zum Heeresdienste verpflichtet sei.

(Rußland und die Pforte.) Wie die «Agence de Constantinople» aus bester Quelle erfährt, überreichte der russische Botschafter v. Nelidov der Pforte eine neuerliche Note in Beantwortung der letzten türkischen Note, welche besagt hatte, Rußland möge mit der Bezahlung der restlichen Kriegsschuldigung bis zum Spätherbste warten; wenn bis dahin der verpfändete Zehent nicht eingegangen, so würde der Schatz dafür aufkommen. Herr v. Nelidov findet die Antwort nicht befriedigend; er verlangt schnelle Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen und erklärt, anderenfalls sich alle Maßregeln vorbehalten zu müssen.

(Im französischen Senat) kam die Interpellation Combes' über die Rede des Unterrichtsministers zur Verhandlung, in welcher die Nothwendigkeit vertreten wurde, wichtige Veränderungen in den Lehrplan der höheren Lehranstalten einzuführen. Combes sprach sich für die theilweise Abschaffung des

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(49. Fortsetzung.)

«Ja, und ich reise gern, wenn ich Ihnen einmal in der Fremde nützlich sein kann, so stelle ich mich Ihnen bereitwillig zur Verfügung. Ich habe viele der Arbeiten gesehen und bewundert, welche aus Ihren Fabriken hervorgehen, es wäre leicht, denselben im Auslande größere Verbreitung zu verschaffen.»

«Sehr angenehm,» entgegnete Herr Lionnet, geschmeichelt durch diese anerkennenden Worte, «wir wollen darauf zurückkommen; ich hoffe, Sie erweisen mir die Ehre, meine Fabriken zu besuchen?»

«Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Erlaubnis.»

Der junge Mann gefiel dem Fabrikanten nicht gerade schlecht. Als sie nach einem Spaziergang durch den von Campions erhellten Garten in den Ballsaal zurückkehrten, hatte Herr von Verboise dem Vater Geneviève's theilweise seine Lebensgeschichte erzählt. Er behauptete, einst sehr reich gewesen zu sein, den Vater habe er frühzeitig verloren und sei unter den Augen einer strengen Mutter aufgewachsen. Während er von dieser sprach, zitterte seine Stimme, und er hatte Mühe, die Thränen zurückzudrängen.

«Meine Mutter,» so erzählte er, «war eine Heilige, ein Muster von Tugend und Wohlthätigkeit! Ich kann sie nie vergessen!»

C. G.

1438 nicht allein der Vertrag löste, sondern Gutenberg auch in einen lästigen Proceß mit dem Bruder des Verstorbenen gerieth.

Mittellos weilte der Erfinder dann einige Zeit im Hause seines Onkels Gensfleisch in Mainz, doch war er immer beschäftigt, seine Kunst zu vervollkommen. Statt aus Holz, sollten die Buchstaben jetzt aus weichem Metalle geschnitten werden. Abermals gieng Gutenberg eine Verbindung ein, und zwar mit dem Goldarbeiter Johann Fust oder Faust, der das Geld zu einer Druckerei hergab. Voll Freude über die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches und voll Dank gegen Gott, gieng Gutenberg zuerst daran, eine Bibel zu drucken.

Als Dritter trat dem Bunde bald darnach Peter Schöpfer aus Gernsheim bei, ein überaus praktischer Mann, der die Zeichnung der Buchstaben verschönte, die Stempel in Stahl schnitt und in Kupfer trieb, auch eine bessere Schwärze mischte, und dadurch der Vollender der neu erfundenen Kunst wurde. Plötzlich verlangte der habgierige Fust von Gutenberg die Rückgabe des Capitals und der Zinsen und verklagte ihn gerichtlich, da er nicht zahlen konnte.

Die Buchdruckerei und alle vorrätigen Materialien kamen in Fust's Besitz, der sie mit Schöpfer eifrig weiterführte, den Druck der Bibel 1455 vollendete und ein wunderschönes Psalterium, welches zum Chorgebrauche für Sonn- und Festtage geordnet war, herausgab. Gutenberg verließ seine Vaterstadt tief gebeugt, zum zweitenmale betrogen, ohne Mittel und gieng

Unterrichtes in den classischen Sprachen aus, wohin gegen Jules. Simon für Beibehaltung desselben im gegenwärtigen Umfang eintrat. Schließlich wurde die Erörterung des Gegenstandes auf heute vertagt.

(König Milan in Belgrad.) König Milan hat, wie aus Belgrad gemeldet wird, Anordnungen getroffen, dass seine sämtlichen Effecten sofort aus Paris nach Belgrad transportiert werden. Auf die Königin Natalie und ihre nächste Umgebung soll die Nachricht von dem bleibenden Aufenthalte König Milans in Belgrad den deprimierendsten Eindruck gemacht haben.

(Der Aufstand auf Kreta.) Zufolge der in den letzten Tagen aus Kreta eingelangten Nachrichten hat die Lage auf der Insel eine Verschlimmerung erfahren. Eine Anzahl kretensischer Auswanderer hat sich trotz des Widerspruches des leitenden Comité's aus Griechenland nach Candia begeben.

(Der schweizerische Nationalrath) nahm einstimmig das Budgetgesetz, betreffend die Arbeitszeit bei Eisenbahnen, Dampfschiffen, Posten etc., an. Dem Personal sind 52 Tage, darunter wenigstens 17 Sonntage, freizugeben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, zum Bau eines neuen und zur Erweiterung des alten Schulhauses in Uggowitz 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Abendblatt» meldet, dem Ortsschulrath von Ullersgrün zum Schulbau 100 fl. zu spenden geruht.

(«Beamten-Töchterheim.») Vom Schulverein für Beamten-Töchter in Wien erhalten wir folgende Zuschrift: In dem vom «Schulvereine für Beamten-Töchter» gegründeten «Töchterheim» finden Töchter von Staatsbeamten, Officieren und Privatbeamten, Advocaten, Notaren, Ärzten und Lehrern etc. aus der Provinz Aufnahme, welche eine der in Wien bestehenden Unterrichtsanstalten oder Fachschulen (mit Ausnahme für Musik) besuchen wollen, um eine höhere, eventuell zu selbständigem Lebenserwerb führende Ausbildung zu erlangen. Dieses Pensionat, welches bestimmt ist, den Böglingen nach Möglichkeit in der Fremde das Elternhaus zu ersetzen, ist lediglich den Töchtern der Obangeführten zugänglich und bietet für vierzig Gulden monatlich (das Schuljahr zu zehn Monaten gerechnet) anständige Unterkunft, volle Verköstigung, gewissenhafte Beaufsichtigung und Erziehung, auch im Hinblick auf Praxis im Hauswesen. In besonders berücksichtigungswerten Fällen werden minderbemittelten Böglingen halbe Freiplätze pr. 25 fl. monatlich gewährt. Außerdem verleiht dieser Verein minderbemittelten Pensionärinnen in der Provinz Handstipendien und Lehrmittelbeiträge und verfügt in 70 verschiedenen Wiener Unterrichts-Instituten über ganze und halbe Freiplätze. Handstipendien und Lehrmittelbeiträge jedoch werden in der Regel nur an die Töchter solcher Bewerber verliehen, welche dem Vereine durch mindest drei Jahre als Mitglieder angehören. Die Vereinskanzlei befindet sich: Wien, I., Metastastagasse Nr. 1.

(Die Insel Helgoland,) die durch den neuen Vertrag von England an Deutschland abgetreten werden soll, bildet, ursprünglich ein Sitz christlicher Missionen und als solcher «Heiliges Land» genannt.

Dann erzählte er einzelne rührende Züge aus dem Leben dieser seltenen Frau und behauptete, nie mehr einem Geschöpf begegnet zu sein, welches ihn nur im allerentferntesten an dieselbe erinnert, bis zu dem Augenblick, in welchem er in jener Nacht draußen in der einsamen Villa Geneviève gegenübergestanden habe. Er schilderte dann den bitteren Kampf mit dem Leben, welchen er durchzuringen gehabt, von der Stellung, die er endlich erlangt und welche es ihm nun ermöglichen, sorgenfrei zu existieren.

Herr Lionnet war lebhaft interessiert durch des jungen Mannes Worte, der für den Abend Geneviève's Ritter blieb, so zurückhaltend das junge Mädchen sich auch gegen ihn verhielt. Sie war ihm zur Dankbarkeit verpflichtet, und doch vermochte sie nicht über den Gedanken hinwegzukommen, dass er zu jenem Mädchen in irgend welcher Beziehung stehen musste, in deren Innerem ein seltsamer Zufall sie einen tiefen Blick hatte werfen lassen und die, ahnungslos über ihre Unwürdigkeit, ihr Bruder Albert liebte.

Sie hatte Mühe, Cécile auszuweichen, die sicher inzwischen erfahren hatte, wer sie — Geneviève — sei und sich deshalb klugerweise ihr zu nahen suchte. Frühzeitig verließ sie mit ihrem Vater das glänzende Fest, von dem sie nichts als einen Schatten mit hinweggenommen — den Schatten, dass Albert hintergangen worden sei und ohne eine seltsame Fügung, welche sie zur Beugin eines durchaus nicht für ihr Ohr berechneten Gesprächs hatte werden lassen, einer offenbar gegen ihn gesponnenen Intrigue zum Opfer gefallen wäre.

einen Bestandtheil des Herzogthums Schleswig-Holstein. Seit dem Jahre 1712 war es dänisch. Als aber Napoleon I. die Continentsperre über Europa verhängte, wurde es von den Engländern besetzt und zum Depot des Schmuggelhandels mit dem Festlande gemacht. Im Kieler Frieden 1814 trat Dänemark die Insel förmlich an England ab. Sie ist der großen Menge bekannt als Badeort, romantischen Liebespäpchen aber als eine Art Ständesamt, wo man recht bequem und rasch eine Ehe schließen konnte.

(Gottfried Ritter von Leitner) Wie uns aus Graz berichtet wird, ist Freitag mittags daselbst der Lyriker Karl Gottfried von Leitner im Alter von 90 Jahren nach kurzem Leiden gestorben. Leitner war in Graz geboren und wurde 1827 Mitglied der steiermärkischen Ständeverammlung. Im Jahre 1858 erhielt er das Ehrenamt eines Curators des «Joanneums» in Graz. Er schrieb nebst einer Anzahl von Novellen und Gedichten auch eine Oper «Leonore» nach Bürger's Ballade. Im Jahre 1880 gab der Senior der österreichischen Poeten noch eine Sammlung von Novellen und Gedichten heraus.

(Das Eisenbahnunglück bei Mähla.) Ein Extrablatt der «Frankfurter Zeitung» macht bekannt, dass bei der Station Mähla vorgestern zwei Güterzüge zusammenstießen. Ein Zugmeister und ein Gepäckführer sind todt, einem Zugführer wurden beide Füße durch die Räder abgeschnitten. Der Betrieb der Bahn ist gestört, der Frankfurter Schnellzug ist ausgeblieben.

(Elektrische Tischbahn.) Vor Jahr und Tag erzählten wir von der elektrischen Tischbahn des französischen Fabrikanten Menier. Diese Bahn hat in Köln Nachahmung gefunden. Der Besitzer eines dortigen Gasthofes ließ sich ein niedliches Schienengeleise aus dem Anrichterraum nach dem Tische im Speisesaal bauen. Auf diesem Geleise bewegen sich, durch Elektricität getrieben, kleine Wagen, welche die Schüsseln und Weinflaschen tragen. Neben dem Tische steht der Oberkellner und lenkt den Wagen. Durch den Druck auf einen Knopf bleibt dieser stehen, bis der Gast sich bedient hat, worauf er infolge des Druckes auf einen andern Knopf seine Fahrt fortsetzt.

(Ueber die Lebensdauer der Aerzte) liegt eine neuere Arbeit von Dr. M. Birnbaum vor. Sie bezieht sich auf ein Material von 15.000 lebenden und 2000 verstorbenen Aerzten. Nach Birnbaums Mortalitätsstafel ist die wahrscheinliche Lebensdauer eines 50jährigen Arztes 16-32 Jahre. Die mittlere Lebensdauer eines 25jährigen Arztes beträgt 35-18 Jahre, wogegen sein Durchschnittsalter auf 42-69 Jahre ansteigt. Die Zahl der Aerzte sinkt mit zunehmenden Lebensalter ständig, die Hälfte der Aerzte steht im 25. bis 39. Lebensjahre, 3/4 aller Aerzte sind unter 50 Jahren. Seit 1885 ist die Sterblichkeit unter den Aerzten stetig heruntergegangen. Die Lebensdauer der Aerzte ist eine kürzere als die der allgemeinen Bevölkerung.

(Ein theurer Kirschkern.) Bei einer jüngst in Köln abgehaltenen Versteigerung Nürnberger Alterthümer erzielte ein Kirschkern den Preis von 6700 Mark. Die Summe erscheint befremdlich in Anbetracht des winzigen Objectes. Wenn man aber erfährt, dass dieser kleine Kirschkern von der kunstfertigen Hand Peter Flörners mit einhundertdreizehn mit ungläublicher Feinheit geschnittenen Porträtsköpfchen bedeckt ist, erscheint der hohe Preis selbst einem Nichtsammler begreiflich.

IX.

Der zweitfolgende Tag nach dem Ballfest bei Herrn von Lancastan war der der Rückkehr Frau Lionnets und ihres Sohnes aus Nizza.

Als der Wagen eben vor das elegante Stadthaus des Fabrikanten fuhr, stattete gerade der Baron von Verboise seinen angelegten Besuch bei Herrn Lionnet und seiner liebrenden Tochter ab. Die Dame des Hauses richtete sich stolzer auf, als der Besucher ihr vorgestellt ward. Es ehrte sie über alle Maßen, dass ein Baron ihr Haus besuchte.

Als nach dem allgemeinen, lebhaften Empfang Geneviève und Albert endlich allein waren, sagte sich das junge Mädchen, dass es ihre Pflicht sei, nicht eine Minute länger mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten, sondern dem Bruder rückhaltslos alles zu sagen.

«Albert,» hob sie nach minutenlangem Schweigen an, «ich muß mit dir von jenem Mädchen sprechen, welches, wie du mir schreibst, du liebst. Ich hoffe, daß du noch zu retten sein wirst!»

Albert zuckte zusammen.

«Geneviève, was willst du damit sagen?»

«Damit will ich sagen, daß du fast das Opfer zweier intriganten Frauen geworden wärest, welche sich gerade dich auserlesen hatten!»

Albert erbebt aufs neue; er gedachte der verschiedenen Warnungen, welche ihm in Nizza zutheil geworden waren und die er nicht beachtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ernte-Aussichten in Italien.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Rom zugehenden Meldung lauten die daselbst über den Stand der Saaten einlaufenden Berichte sehr befriedigend. Obgleich in manchen Gegenden schönere Witterung erwünscht wäre, erwartet man allgemein eine ergiebige Getreide- und Oliven-Ernte. Nicht minder günstige Hoffnungen hegt man bezüglich des Weinbaues.

(Ein Geisteskranker.) Auf der Fahrt des Dampfers «Alexander II.» von Petersburg nach Arensburg überfiel ein Geisteskranker, der sich als Deckpassagier auf dem Schiffe befand, seine Mitreisenden mit einem langen Messer und verwundete den Capitän und vier Passagiere. Schließlich gelang es den Matrosen, des Tobsüchtigen Herr zu werden. Derselbe starb bald darauf.

(Katastrophen in Amerika.) Aus Newyork, 18. d. M., wird gemeldet: Auf der canadischen Pacific-Eisenbahn fiel ein Personenzug durch die Brücke bei Claremont unweit Toronto. Fünf Personen wurden getödtet, mehrere wurden schwer verletzt. — Unweit Santafe brach ein Waldbrand aus. Die Flammen haben bereits vierzig englische Meilen Waldland zerstört.

(Silberbergwerke bei Welka.) Wie aus Prag gemeldet wird, sind die erschöpften Silberbergwerke bei Welka in Böhmen in den Besitz einer französischen Gesellschaft übergegangen, welche noch in diesem Monate die Restaurierungsarbeiten beginnen will.

(Verschwundener Berggipfel.) Nach einer am 17. d. M. in Newyork eingetroffenen Meldung aus Reading im nördlichen Californien ist einer der Gipfel des Berges Shasta verschwunden. Er scheint in den Krater hineingefallen zu sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sommeranfang.) Vorgestern um 1 Uhr nachmittags trat die Sonne in ihr Solstitium, wo sie bis heute in scheinbarem Stillstande verharrt: sie hat für die nördliche Halbkugel ihren höchsten Breitengrad, 23° und 27', erreicht und soll nun ihre Rückkehr zum Aequator antreten. Da diese Bewegungen einander entgegengesetzt sind, so bewirkt der Moment, in welchem sie aufgehoben werden, einen scheinbaren Stillstand der Sonne, und davon rührt auch der Name «Solstitium» her. Der Tag dauert dann bei uns 13 Stunden und 58 Minuten, der Sonnenaufgang erfolgt um 4 Uhr 1 Minute, und nachdem das Tagesgestirn zu Mittag die kürzeste Polhöhe erreicht hatte, geht es um 8 Uhr 3 Minuten unter. Für alle jene Orte, welche im Wendekreis des Krebses liegen, gieng die Sonne Samstag, Sonntag und heute durch den Scheitelpunkt, dagegen sinkt sie für die Bewohner des nördlichen Polarkreises zur Zeit ihres Unterganges nur mit der halben Scheibe unter den Horizont; der Tag dauert dort 23 Stunden 30 Minuten. Am Nordpol selbst steht die Sonne um Mitternacht 23 1/2 Grad über dem Horizont. Der Hochsommer hat hiermit im astronomischen Sinne begonnen, hoffentlich wird auch im klimatischen Sinne der Sommer endlich seinen Anfang nehmen und durch warme, sonnenklare Tage uns erfreuen. In der Regel ist der klimatische oder physische Sommer dem astronomischen immer im Nachzuge.

(Erdbeben.) Wie man aus Ratschach bei Steinbrück meldet, hat dort Freitag morgens um halb 5 Uhr ein Erdbeben stattgefunden, welches seine Richtung mit einem nicht sehr starken Schwanken verschiedener Gegenstände, aber mit sehr starkem unterirdischen Rollen von Nordost gegen Südwest kennzeichnete. Bekteres machte den Eindruck, als wenn ein äußerst schwerer Lastenzug gerade mit Blitzzugsschnelligkeit vorübergezogen wäre. Die Dauer betrug mehrere Sekunden. Ein Herr, welcher sich zur Zeit gerade auf der steinernen Brücke befand, äußerte sich, es wäre so gewesen, als ob ein sehr starker Donner gerade unter der Brücke in äußerster Schnelle verhallt wäre.

(Der Generalstab in Pola.) Man meldet uns unterm Vorgestrigen aus Pola: Der Chef des Generalstabs, FML. Freiherr von Beck, besichtigte mit den Generalstabs-Officieren in den letzten Tagen die Marine-Anstalten und Festungsobjecte und wohnte mit denselben Seemanövern bei, gelegentlich welcher Torpedo-Angriffe ausgeführt wurden. Sämmtliche Officiere legten einen prachtvollen Kranz auf dem Tegetthoff-Denkmal nieder. Beim Hasen-Admiral Baron Pitner fand zu Ehren der Gäste ein Diner statt; desgleichen gab Feldzeugmeister Freiherr von Beck im Marine-Casino ein Diner, wobei schwungvolle Toaste auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, auf die Marine, den Generalstab und die Armee gesprochen wurden. Heute nachmittags findet auf dem Schiffe «Fantasie» und einem Torpedoboot die Abfahrt des Generalstabschefs und der anderen Officiere nach Fiume statt.

(Ertrunken.) Aus Adelsberg meldet man uns: Am 18. Juni wollten die Töchter des Bahnwärters Paul Kaluža, Wächterhaus Nr. 10 bei Bilinje, und zwar die neunjährige Johanna und die siebenjährige Antonia, auf dem Wege zur Schule nach Prem bei der Mühle des Herrn Josef Delleba den Relabach überschreiten, wurden jedoch von den Fluten fortgerissen, und gelang es erst nach längerer Zeit dem Besitzer Franz

Gaspersic aus Prem, das jüngere Mädchen zu retten, während das ältere als Leiche aus dem Bache gezogen wurde.

(Eine Entscheidung in Sachen des Patronatsrechtes.) Der Oberste Gerichtshof hat in einem speciellen Falle folgendermaßen entschieden: Die Benützung und Ausübung jener Rechte, welche mit dem Patronate einer Kirche verbunden sind, z. B. Benützung eines bestimmten Sitzes in der Kirche, sind unabhängig von dem Glaubensbekenntnisse des Patronates; es ist jedoch der Kirchenbehörde überlassen, wie weit sie diesen Gebrauch seitens eines Nichtkatholiken mit der Kirchen-Disciplin für vereinbarlich hält.

(Das städtische Wasserwerk) wird bekanntlich in wenigen Tagen der allgemeinen Benützung übergeben werden. Um das Anbohren der Leitungsröhren sowie die Einleitung in die einzelnen Gebäude möglichst zu beschleunigen, wurde außer der Firma Tönnies die Ermächtigung, Anbohrungen der Leitungsröhren vorzunehmen, noch erteilt: der hiesigen Gasfabrik, dem Consortium Ahtschin - Noll - Stadler und der Firma Eber-Sevic.

(Aufgefundene Leiche.) Aus Radmannsdorf meldet man uns: Am 19. d. M. wurde der bereits stark verweste Leichnam der seit 29. Mai abgängigen und angeblich auf eine Wallfahrt gegangenen 78jährigen Auszüglerin Elisabeth Polka aus Alpen in dem Walde Murca aufgefunden. Die beim Leichname vorgefundenen Vicualien und Gelder lassen die Absicht Polka's, eine Wallfahrt zu unternehmen, deutlich erkennen. Eine Gewaltthat ist ausgeschlossen, und die Todesursache ist lediglich auf Altersschwäche zurückzuführen.

(Johannisfeuer.) Nach herkömmlichem Brauch wird heute abends auf der Drenik's-Höhe ein Johannisfeuer angezündet werden.

(Keine Militärkapelle nach Berlin.) Wie die 'Pol. Corr.' erfährt, entbehrt die gebrachte Notiz, daß die in Eslegg garnisonierende Militärkapelle die Bewilligung erhalten haben soll, die Schützen nach Berlin zu begleiten, umsomehr der Begründung, als die Entsendung der Militärmusiken in das Ausland überhaupt nicht stattfindet.

(Unglücksfall.) Am 16. d. M., abends, fuhr der beim Besitzer Marcus Kelscher in Gurkfeld bedienstete Knecht Johann Kodrič von Großsteinbach mit einem mit Heu beladenen Wagen auf der gegen Reichenburg führenden Bezirksstraße nach Hause. Beim Passieren eines Abhanges in Armeschko stürzte plötzlich der Wagen sammt Pferd in den circa zwei Meter tiefen, links der Straße fließenden Bach, auf den ebenfalls links des Wagens gehenden Kodrič, welcher, nachdem er aus seiner Lage nicht gleich befreit werden konnte, den Tod durch Erstickung fand.

(Vorconcession.) Das k. k. Handelsministerium hat dem steiermärkischen Landesauschusse in Graz die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für schmalspurige Localbahnen von Pöltschach nach Sauerbrunn und von Pöltschach nach Gonobitz im Sinne der bestehenden Normen auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(Von der Südbahn.) Für die vor Jahresfrist durch Sturmwind eingestürzte Locomotivremise erbaut die Südbahn in Triest ein neues halbrundes Heizhaus für 18 Maschinen. Die Ausführung wurde dem Unternehmer Finetti übertragen.

(Die kleinste Stadt in Oesterreich.) Mit Bezug auf die diesbezügliche Notiz in der vorgestrigen Nummer unseres Blattes schreibt uns ein aufmerksamer Leser: Die kleinste Stadt in Oesterreich ist die landesfürstliche Stadt Heiligenkreuz im Görzischen, Gerichtsbezirk Haidenschaft. Die genannte Stadt zählt nur 271 Einwohner.

(Gemeindevwahl in Podgoritz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podgoritz im politischen Bezirke Laibach wurden gewählt die nachstehenden Realitätenbesitzer, und zwar: zum Gemeindevorsteher Lorenz Erdinik von St. Jakob, zu Gemeinderäthen Lorenz Rucigaj von St. Jakob, Johann Pecnikar von Beischaid und Johann Grat von St. Jakob.

(Advocat in Cilli.) Vom Ausschusse der niederösterreichischen Advocatenkammer wird veröffentlicht, daß Herr Dr. Friedrich Babnik, bisher Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, mittels Eingabe vom 17ten Juni 1890 die Anzeige erstattete, derselbe werde nach Ablauf der gesetzlichen Frist von Wien nach Cilli übersiedeln.

(Ein seltener Rosenstock.) Auf dem Centralfriedhofe in Brünn befindet sich ein hochstämmiger Rosenstock, dessen Krone nicht weniger als 2284 Rosen und Knospen trägt.

Kunst und Literatur.

(Defregger-Album.) Es gibt kaum einen deutschen Künstler, dessen Werke sich einer gleichen Popularität erfreuen, wie die Franz von Defreggers. Wer kennt seine Hauptwerke nicht? Wie reich erscheint er auf seinen Genrebildern, wie unerschöpflich quillt aus diesen der Humor und wie blendend ist da sein Motivenreichtum? Und wie erst und großartig wird seine Auffassung in seinen Geschichtsbildern? Defregger bleibt in seinen malerischen Schilderungen innerhalb der Grenzen seines Vaterlandes, und doch, wie weiß er in diesem engen Rahmen die menschliche Seele in all ihren Aeußerungen zu fangen und festzuhalten und sie, gebunden und in künstlerische Form gekleidet, dem Beschauer vorzuführen! Ehrlich und schlicht, wie der Künstler selbst, so ist seine Kunst, und darum bietet sie einen reinen und ungetrübten Genuß. Was Franz von Defregger mit dem Pinsel, das ist P. Kofegger mit der Feder. Es sind zwei congeniale Naturen, die aus demselben Geistesbörne schöpfen. Weider Talent ist vor allem frisch und ursprünglich, was gerade in unserer künstlerisch und literarisch überfeinerten Zeit als das Beste geschätzt werden muß. Wenn also jemand berufen war, den biblischen Darstellungen Defreggers das literarische Geleite zu geben, so war es Kofegger. Keiner versteht des Meisters Bilder besser, keiner kann sie liebevoller nachempfinden, als gerade er. So muß das 'Defregger-Album', welches die Verlagshandlung Franz von D. in Wien dem Publicum in zweiter verbesserter und vermehrter Auflage soeben vorlegt, ein harmonisches Ganzes, eine Labe für Aug und Herz werden. Dem Inhalte entsprechend, gestaltet sich die Ausstattung des Werkes glänzend. Das 'Defregger-Album' erscheint in 15 bis 20 Lieferungen à 30 kr. Jede Lieferung enthält 3 bis 4 künstlerisch ausgeführte Bilder nebst zwei Seiten Text mit eingedruckt kleinen Bildern des Meisters. Subscriptionen auf das Defregger-Album werden auch in der Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach entgegengenommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der 'Laibacher Btg.'

Wien, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat gestern nachmittags den Grafen Rádko mit seinem Besuche beehrt. Se. Majestät begab sich in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen Schaffgotsch aus der Hofburg in das Palais des Auswärtigen Amtes, verweilte etwa eine Viertelstunde beim erkrankten Minister und kehrte dann in die Hofburg zurück. Abends reiste der Kaiser nach Budapest ab.

Berlin, 22. Juni. Kaiser Wilhelm besuchte gestern das Krupp'sche Eisenwerk in Essen und hielt an die Arbeiter eine Ansprache, worin er versicherte, den zum Wohle der Arbeiter eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf Krupp.

Rom, 21. Juni. Minister-Präsident Crispi brachte heute in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffs der für die Stadt Rom zu ergreifenden finanziellen Maßnahmen ein.

Madrid, 22. Juni. Nunmehr ist noch in einem vierten Orte, Carcaganta, die Cholera ausgebrochen. Es kamen dort fünf Erkrankungsfälle vor, von denen einer tödlich verlief.

Balencia, 22. Juni. Die wohlhabenderen Familien beginnen Balencia zu verlassen. Die Epidemie hat sich bereits auf verschiedene Orte der Umgebung Balencias ausgebreitet.

Angelkommene Fremde.

Am 20. Juni.

- Hotel Stadt Wien. Eisler und Adler, Kaufleute, Rautenberg. — Adler, Wien. — Moro, Reisender, Triest. — Sonnenberg, Kaufm., Ischathurn. — Heuberger, Fabrikbeamter, Knittelfeld. — Podgoritz, Schriftsteller, Görz. — Hofbauer, Güterverwalter, Oberburg.
Hotel Elefant. Klenger, Popper, Lustig, Bart, Kaufleute, Wien. — Steiner, Kaufmann, Senoschek. — Kroschl, Kaufmann, Graz. — Roszjegl, Feuerwerker, Agram. — Harich, Kaufmann, Linz. — Reich, Baresfeld.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gmel, k. und k. Rechnungs Unterofficier, Ljubinski.
Hotel Baierischer Hof. Dr. Noe, Görz.
Hotel Südbahnhof. Materagio, Triest. — Landauer, Würzburg. — Laufermann, Vima. — Guard, Arnsfeld. — Farber, Kaufm., Wien.
Gasthof Sternwarte. Wercher, Klun und Fleisch, Reifnitz. — Peterlin und Rebel, Graz. — Helena Mociak, Steinbrück.

Am 21. Juni.

- Hotel Stadt Wien. Höller, Kirchbaumer, Böw, Jahn, Marin, Kaufleute, und Popper Reisender, Wien. — Cora, Triest. — Stillo, Grassitz. — Bernhardt, Oberförster, Mähren.
Hotel Elefant. Hergot v. Schwarzenfeld, Ribinski, v. Gusch, Schubert, Gufel, Prager, Haberdl; Cendres, k. l. Oberlieutenant, Bod, Fedor, v. Korischak, Krepper, Welker, k. u. l. Hauptmann, alle aus Wien. — Einsiedler, Lieutenant, Graz. — Stenzl, Paris. — Stemberger, Maroschica. — Marx, Oberstlieutenant Klagenfurt.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Werli, Privatier, Zirknitz. — Gebrüder Zupan, Steinbüchel. — Leopold Rajdic, Mediciner, Zirknitz. — Nachtripp, Kaufmann, Frankfurt. — Rudolf, Frankfurt a. M.
Hotel Baierischer Hof. Gonyy und Knobe, k. und k. Oberlieutenants, Wien. — Jeannette Luigi, Triest.

Verstorbene.

- Den 19. Juni. Apollonia Jenko, Köchin, 66 J., Rath hausplatz 12. Carcinoma.
Den 21. Juni. Maria Cerne, Arbeiters-Tochter, drei Monate, Ziegelstraße 15, Ghattis. — Maria Ferula, Verzehrungssteuer-Einnehmer's-Gattin, 60 J., Wienerstraße 33, Carcinoma uteri.

Im Spital: Den 19. Juni. Johann Babjel, Arbeiter, 32 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 10 Schiffe mit Holz (49 Klaster).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Price (fl. tr.), Price (fl. tr.). Items include Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnel pr. Stück, Tauben, Heu pr. M.-Ctr., Stroh, Holz, hartes, pr. Klaster, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weißer.

Lottoziehungen vom 21. Juni.

Wien: 12 19 56 50 82. Graz: 56 42 70 46 72.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometerstand in mm., Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Aussicht des Himmels, Niederschlag in mm. Entries for June 21 and 22.

Den 21. morgens bewölkt, tagsüber heiter, heiß, nachts Regen. — Den 22. morgens Regen, dann ziemlich heiter, nachmittags dunkles Gewölk, gegen 8 Uhr Gewitter aus W. mit starkem Regen, noch nachts anhaltend, zweimaliges Einschlagen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 20.5° und 18.8°, beziehungsweise um 1.9° über und gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Eine sensationelle Erfindung.

Die bekannte Kunstschlosserei Firma J. M. Baierlein, Wien, bringt einen neuen Artikel auf den Markt, welcher wohl bald in keinem Haushalte mehr fehlen dürfte. Es ist dies ein neuartiger Flaschenverschluss, welcher vermöge seiner Construction hermetisch schließt, äußerst handlich und auf allen Flaschen gangbarer Größe verwendbar ist. Die Ausführung ist sehr zierlich. (2500)

Gisela = Verein

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen in Wien.

Der Verwaltungsausschuss dieses unter dem Protectorate der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela stehenden Vereines hat beschlossen, aus Anlaß der Vermählung der Frau Erzherzogin Valerie je fünf arme Bräute mit Ausstattungsbeiträgen von je 300 fl., 200 fl. und 100 fl., insgesammt also 15 arme Bräute mit 3000 fl. zu betheilen unter der Bedingung, daß dieselben wozüglich am gleichen Tage mit der durchlauchtigsten Kaisers-Tochter ihre Hochzeit feiern. Die ungestempelten Gesuche um diese Heiratsstipendien sind bis 15. Juli l. J. bei der Direction in Wien, I., Adlergasse 4, schriftlich einzubringen.

Da der im Rahmen des Gisela = Vereines wirkende 'Fond zur Ausstattung armer Mädchen' für dieses Jahr über den Betrag von 10.000 fl. verfügt, werden außer den vorerwähnten Heiratsstipendien noch eine große Zahl armer Bräute mit Ausstattungsbeiträgen betheilt. Diesbezügliche, mit den erforderlichen Beilagen versehene ungestempelte Gesuche sind bis 15. August l. J. bei der Direction einzureichen. Bevorzugt werden bei sonst gleicher Qualifikation in erster Reihe Petentinnen, welche einmal bei dem Gisela = Vereine incorporiert waren und deren Verfolger verarmten, ferners Töchter oder Waisen von im österreichischen oder ungarischen Staats- oder Heeresdienste gestandenen Personen und endlich Waisen im allgemeinen. Auskünfte erteilt schriftlich die Direction des Gisela = Vereines. (2621)

Beilage.

Der heutigen 'Laibacher Zeitung' ist eine Pränumerations-Einladung auf das Sensationswerk 'Stante, Im dunkelsten Afrika' beigelegt. Abonnements übernimmt und liefert die Fortsetzung prompt nach Erscheinen Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 21. Juni 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and various bank and stock prices.

Im Hause Theaterstiege Nr. 3 (Kirbisch'sches Haus) ist infolge Abreise eines

Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör vom August-Termine ab zu vermieten.

Näheres bei Herrn Rudolf Kirbisch.

(2504) 3-3 Nr. 3571.

Erinnerung

an Maria, Margaretha, Katharina und Lucia Mantel von Prerigelj.

Es habe wider sie bei diesem Gerichte Michael Bogrin von Prerigelj die Klage de praes. 8. Mai 1890, Z. 3571, pcto. Eröffnung f. Anh. hiergerichts eingebracht,

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Anton Lovac von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit dieselben allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Verteidigung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Berathung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

St. k. Bezirksgericht Gottschee, am 13. Mai 1890.

(2569) 3-1 St. 4307.

Oklic.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani daje s tem na znanje, da se s tusodnim odlokom z dne 26. aprila 1890, št. 3305, v izvršbeni zadevi Franceta Vidmarja iz Ljubljane (po dr. Tavčarji) proti ml. Francetu Vidmarju v Ljubljani zaradi 25 gold. s pr. na 2. junija in 7. julija 1890 odrejani prodaji zemljišča vložna št. 101 katastralne občine Trnovskega predmestja uradnim potom predstavite, in sicer prva prodaja na dan

21. julija in druga na dan 25. avgusta 1890. l., vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči z dostavkom odloka z dne 26. aprila 1890, št. 3305.

V Ljubljani dne 14. junija 1890.

(2436) 3-3 Nr. 10.895.

Klage wegen Eröffnung des Eigenthumsrechtes.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Ueber die Klage des Josef Gregorš, Grundbesitzer in St. Martin u. G. R. B. (durch Dr. von Schöppl), gegen Michael Kosmac unbekanntem Aufenthaltes und dessen unbekanntem Erben und Rechtsnachfolger pcto. Eröffnung des Eigenthumsrechtes rücksichtlich der Realität Einlage Nr. 81 der Catastralgemeinde St. Martin u. G. R. B. de praes. 8. Mai 1890, Z. 10.895, wurde den Beklagten Herr Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, auf ihre Gefahr und Kosten zum Curator ad actum bestellt und zur summarischen Verhandlung die Tagatzung auf den 1. Juli 1890

vormittags 9 Uhr mit dem Anhang des § 18. des Summar-Patentes angeordnet.

Laibach am 21. Mai 1890.

(2068) 3-3 Nr. 4340.

Bekanntmachung.

Nachbenannten Personen unbekanntem Aufenthaltes und deren unbekanntem Rechtsnachfolgern wird erinnert, dass die Tabularbescheide als für:

- 1.) Florian Kavčič von Feličniverh vom 26. Mai 1889, Z. 2313; 2.) Andreas Veskovic von Feličniverh vom 27. August 1889, Z. 4208; 3.) Johann Veskovic von Feličniverh vom 27. August 1889, Z. 4208; 4.) Katharina Erzen von Zderšek vom 19. Mai 1889, Z. 2162; 5.) Martin Jurjavčič von Zderšek vom 19. Mai 1889, Z. 2162; 6.) Helena Fröhlich von Zderšek vom 19. Mai 1889, Z. 2162; 7.) Apollonia Fröhlich von Zderšek vom 19. Mai 1889, Z. 2162; 8.) Ursula Zereb von Koprivnik vom 26. Juli 1889, Z. 3447; 9.) Barbara Kavčič von Zarcjadolina vom 14. März 1889, Z. 837; 10.) Francisca Fanton von Zdrja vom 4. August 1889, Z. 3616; 11.) Rafaelia Fanton von Zdrja vom 4. August 1889, Z. 3616; 12.) Maria Fanton von Zdrja vom 4. August 1889, Z. 3616; 13.) Amalia Mažgon von Zdrja vom 4. August 1889, Z. 3616; 14.) Lorenz Oblak von Altošlitz vom 8. August 1889, Z. 3653; 15.) Katharina Zereb von Staravaš vom 16. October 1889, Z. 5265; 16.) Maria Zereb von Staravaš vom 16. October 1889, Z. 5265; 17.) Agnes Sinkovec in Amerika vom 21. Mai 1889, Z. 2178; 18.) Johann Sinkovec in Amerika vom 21. Mai 1889, Z. 2178; 19.) Marijana Merlak von Števišar vom 17. Juli 1889, Z. 3300; 20.) Matthäus Großel von Dobravčova vom 17. Juli 1889, Z. 3300;

21.) Ursula Mlinar, verehel. Zajc, von Hlebenverh, vom 6. August 1889, Z. 3642;

22.) Mathias Tominc von Sessana vom 27. August 1889, Z. 4212;

23.) Maria Buch von Butajnova vom 10. October 1889, Z. 5044;

24.) Katharina Bogataj von Dole vom 3. September, 1889 Z. 4340;

25.) Maruška Mažgon von Dole vom 3. September 1889, Z. 4340;

26.) Johann Kavčič von Dole vom 3. September 1889, Z. 4340;

27.) Josef Pirce von St. Michael (Bezirk Senojski) vom 23. December 1889, Z. 6694, — dem Curator ad actum Herrn Franz Zajula in Zdrja zugestellt worden sind.

Zdrja am 24. December 1889.

(2367) 3-3 St. 3140.

Razglas.

Dovolila se je na prošnjo Andreja Medica iz Burkelj stev. 31 izvršilna relicitacija na 1700 gold. cenjenega, pod vložno stev. 808 katastralne občine Črnomelj vpisana zemljišča na Matijo Roma iz Črnomlja stev. 5 in se določuje dan na

8. julija 1890. l.

ob 10. uri dopoludne pri tukajšnjem sodišči s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri tej dražbi pod ceno izvesti.

Dražbeni pogoji in izpisek iz zemljiških knjig so tukaj na upogled razpoložani.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju dne 27. aprila 1890.

(2574) 3-2 St. 11.593.

Oklic.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je na prošnjo Franceta Mlinarja iz Most (po dr. Tavčarji) proti Janezu Bizovičarju iz Smartna ob Savi, oziroma njegovji zapuščini, v roke Franceta Bizovičarja v izterjanje terjatve 175 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 1060 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vložni št. 62 in 1/47, vložna stev. 177 zemljiške knjige katastralne občine Smartno.

Za to izvršitev odrejena sta dva roka, in sicer prvi na dan

2. julija

2. avgusta 1890. l.,

vsakikrat ob 9. uri dopoludne pri tem sodišči v Križankih s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige leže v navadnih uradnih urah pri tem sodišči v pregled.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani dne 15. maja 1890.

(2570) 3-1 Nr. 12.796.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wurde den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des verstorbenen Tabulargläubigers Joh. Zbravje von Medvedca Herr Dr. Fr. Munda, Advocat in Laibach, zum Actcurator bestellt und demselben der in der hiergerichtlich anhängigen Executionsache der Maria Primc aus Biče (durch Dr. Tavčar) gegen Franz Somraf in Kleinliplein erflossene Realfeilbietungsbewilligungsbescheid den 22. April 1890, Z. 8237, behändigt.

Laibach am 7. Juni 1890.

(2548) 3-1 Nr. 4558.

Edict

zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger der am 5. Mai 1890 mit Testament verstorbenen Santa Svedic, Haus- und Realitätenbesitzerin in Selo Nr. 13 bei Jugorje.

Vom k. k. Bezirksgerichte Mötting werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 5. Mai 1890 mit Testament verstorbenen Santa Svedic, Haus- und Realitätenbesitzerin in Selo Nr. 13 bei Jugorje, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche den

11. Juli 1890

um 9 Uhr vormittags zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderung erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebürt.

R. k. Bezirksgericht Mötting, am 30. Mai 1890.

(2531) 3-2 St. 2479.

Oklic.

Janezu Rozini iz Vel. Gabra, sedaj neznano kje na Hrvatskem, imenuje se skrbnikom za čin g. Fran Kovač iz Zatičine, se dekretira in se mu vroči tusodni odlok z dne 1. maja 1890, št. 2000.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 7. junija 1890.

(2076) 3-3 St. 1947.

Oklic.

S tusodnim odlokom z dne 23ega grudna 1884, stev. 4589, na 12. svečana, 12. marca in 16. aprila 1885 odrejene in s tusodnim odlokom z dne 4. svečana 1885, stev. 462, ustavljene izvršilne dražbe Antonu Hauptmanu lastnega zemljišča vložna št. 108 ad Sent Vid se ponovje, in se odredita v to dva naroka na dneva

3. julija in na 31. julija 1890. l.

ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči s prejšnjim dostavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 1. maja 1890.